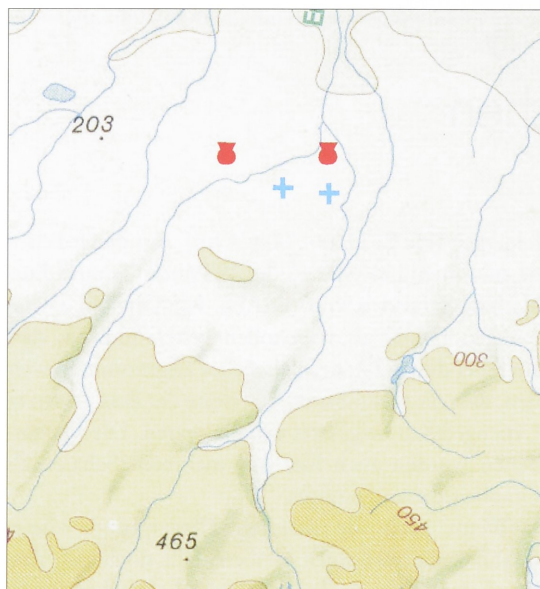


39 Euskirchen.
Urnenfelder- bis
früheisenzeitliche
Fundstellen. Gefäß:
Gräber; Kreuz: Siedlung.



dieser Zeit als Bauern in der Zülpicher Börde lebten und ihre Felder bewirtschafteten.

Es ist ein Anliegen der Archäologie, weitere urnenfelderzeitliche Hinterlassenschaften wie Gräber und Siedlungen zu entdecken und wissenschaftlich zu erforschen, um Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur dieser Zeit noch besser kennen zu lernen.

Literatur: TH. RUPPEL, Die Urnenfelderzeit in der Niederrheinischen Bucht. Rhein. Ausgr. 30 (Köln 1990).

ELSDORF, RHEIN-ERFT-KREIS

Ein seltenes Schmuckstück der späten Hallstattzeit

Petra Tutlies

40 Elsdorf.
Späthallstattzeitlicher
Halsring aus Bronze.

Die rheinische Archäologie ist bestrebt, die bronze- und eisenzeitliche Kulturlandschaft anschaulich darzustellen. Obwohl gerade in der Bronze- und vorrömischen Eisenzeit viele Fragen zur Sozial-, Wirtschafts- und Handelsgeschichte offen sind, kann hier aus aktuellem Anlass ein Zwischenbericht gegeben werden. Liegen bereits recht gute Einblicke in die Siedlungen dieser Epoche durch zahlreiche Grabungen vor, so bedarf es weiterer Anstrengungen, um die

Gräber und andere Befunde dieser Zeit zu ermitteln. Dies ist notwendig, um ein abgerundetes Gesamtbild zu gewinnen. Eine programmatisch ausgerichtete Bodendenkmalpflege ist hier auf längere Sicht Erfolg versprechend. Daneben hilft aber manchmal auch der Zufall, der einen schlaglichtartigen Blick auf die prähistorische Kulturlandschaft gewährt.

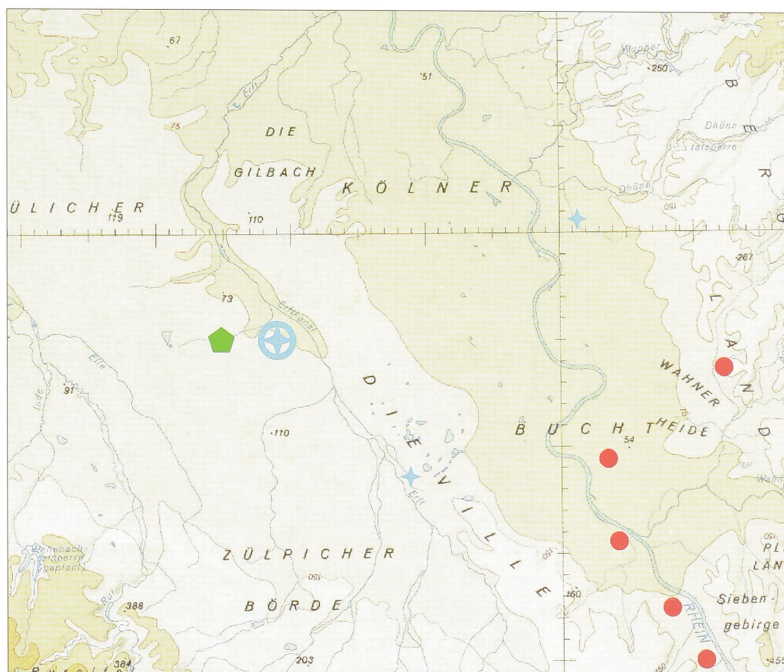
Im August erfuhr das Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege von einem ganz besonderen Fund. W. Giesen aus Elsdorf hatte vor langen Jahren beim Rad fahren ein merkwürdig geformtes Metallstück aus dem Acker ragen sehen, das sein Interesse weckte. Das Metallstück konnte er als bronzenen Halsring identifizieren (Abb. 40). Es handelt sich um einen 469 g schweren, dickstabigen Halsring mit torsionsartigen Schmuckzonen. Die Torsionen wechseln viermal ihre Richtung, sodass fünf Torsionszonen mit Bögen an den Drehstellen zu sehen sind. Die Verzierung war bereits in der Gussform des Stücks angelegt. Es handelt sich daher um einen sog. unechten Wendelring der Variante Womrath. Er stammt aus der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr., also aus der späten Hallstattzeit. Die Schließe des Halsrings besteht aus zwei, in rechtem Winkel zueinander stehenden, pilzförmigen Hakenenden. Der Ring ist exzellent erhalten und dürfte daher nicht lange im Pflughorizont des Ackers gelegen haben. Der Befundkontext des



Stücks lässt sich nicht mehr klären. Es könnte sowohl aus einem Grab als auch aus einem Metalldepot stammen. Die Fundstelle ist mittlerweile im Braunkohletagebau Hambach untergegangen.

Schmuckstücke dieser Art sind im Rheinland sehr selten und stammen – soweit erkennbar – alle aus Gräbern (Abb. 41). Keines dieser Stücke ist so vorzüglich erhalten wie das hier Vorgelegte. Die Bestattungen mit Halsringen dieser Art gehören zu Gräberfeldern auf den rechtsrheinischen Heideterrassen (z. B. Rösrath, Rheinisch-Bergischer Kreis; Nieder-kassel, Rhein-Sieg-Kreis; Köln-Dünnwald). Andere stammen aus dem linksrheinischen Stadtgebiet von Bonn. Interessanterweise wurde 1941 im damaligen Braunkohletagebau Donatus bei Brühl ein weiterer tordierter Halsring als Einzelstück geborgen. Zusammen mit dem Elsdorfer Exemplar zeigt er die nord-westliche Verbreitungsgrenze an. Die Verbreitung der tordierten Halsringe dieser Art hat ihren Schwerpunkt am Mittelrhein und im östlichen Hunsrück. Die große Ähnlichkeit der Ringe lässt vermuten, dass auch das Elsdorfer Stück dort gefertigt wurde. Hals-ringe dieser Art gehören zur weiblichen Schmuck-ausstattung. Neben ihrer Schmuckwirkung sind sie aber auch ein äußeres Zeichen des sozialen Rangs ihrer Trägerin. Es sei ausdrücklich festgestellt, dass die Gräber dieser Zeit in den Lössgebieten westlich der Kölner Bucht in weitaus überwiegender Zahl gerade durch ihre Beigabenarmut auffallen.

Ebenfalls aus Elsdorf stammt ein 1949 gefundenes Grab mit den Resten eines hochschultrigen Bronze-imers. Dieser datiert das Grab in die beginnende Latènezeit, ist also etwas jünger als der Halsring. Die Beigabe eines Eimers ist in Gräbern dieser Zeit in den rheinischen Lössgebieten ungewöhnlich und findet erst wieder westlich der Maas Parallelen. Bronzebeigaben dieser Größe weisen die Bestatteten in aller Regel als wohlhabende Personen hohen gesellschaftlichen Rangs aus. Wodurch dieser Wohlstand in Elsdorf entstanden sein mag, kann derzeit nicht beantwortet werden. Man darf aber den jetzt bekannt gewordenen Halsring sowie das schon bekannte Grab



als ersten Hinweis dafür ansehen, dass der Region um den Finkelbach eine gewisse Bedeutung beigemessen werden muss. Gab es vielleicht Handelsrouten, die ihren Weg durch das heutige Gemeindegebiet nahmen?

Um diese Frage künftig beantworten zu können, bedarf es weiterer Quellen dieser Art, die gleichsam wie Puzzleteile neue Aspekte beitragen und das Bild der Kulturlandschaft dieser Zeit verdichten.

41 Verbreitung tordierter Halsringe im Rheinland. Kreis mit Kreuz: Elsdorf; Kreuz: Brühl; Punkte: Gräber mit Halsringen; Fünfeck: Grab mit Bronzeimer aus Elsdorf.

Literatur: K. BÖHNER, Bonner Jahrb. 151, 1951, 167–169. – R. HEYNOWSKI, Die Wendelringe der späten Bronze- und der frühen Eisenzeit. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 64 (Bonn 2000). – P. TUTLIES, Ein seltenes Schmuckstück aus der Hallstattzeit. In: H. G. HORN/H. HELLENKEMPER/G. ISENBERG/J. KUNOW (Hrsg.), Von Anfang an. Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Schr. Bodendenkmalpfl. Nordrhein-Westfalen 8 (Köln 2005) 350 f.